

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 34.

Erscheint jeden Samstag.

24. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Ursgrabenstr.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Lose Gedanken. — Aus Graubünden. — Witterung im Juli. — Stimmen der Presse über die Schulvorlage vom Juli 1895. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Theresia-Prämienauschreibung. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 24. August, abends 4 Uhr, Wiederbeginn der Gesangübungen. Die bevorstehenden grossen Aufgaben erfordern das Erscheinen aller unserer Sänger. *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. 24. August, 5 1/4 Uhr, im „Schützengarten“. Tr.: 1. Mitteilungen betr. den diesen Sommer in Genf veranstalteten Cours de vacances de français moderne. Ref. Hr. K. Fischer, Sekundarlehrer. 2. Diskussion über: a) Die Ausgleichung der Schülerzahlen in den fünf Kreisen der Stadt Zürich (Maximum der Schülerzahl; b) Andere aktuelle Schulfragen.

Lehrerverein Zürich. Geologische Exkursion nach Killwangen, Würenlos, Burghorn, Ehrendingen, Baden. Bei ordentl. Witterung, Sonntag, den 25. August. Abfahrt vom Hauptbahnhof Zürich 5 Uhr morgens. Eventuell Anmeldung für Gesellschaftsbillets bis 4 Uhr.

Pestalozzianum Zürich. Samstag den 24. August, 3 Uhr, im Fraumünsterschulhaus Nr. 3: Vorweisung von Modellen für den elementaren Werkzechnunterricht, zu welcher allfällige Interessenten freundlich eingeladen werden. — Die Modelle sind Samstag vormittag und vom 26.—31. August auf dem Räden ausgestellt. *Direktion des Pestalozzianums.*

Schulkapitel Andelfingen, den 31. Aug. in Andelfingen. Tr.: 1. Sonntagsruhe, spez. in bezug auf die oblig. Singschule. Hr. Koblet, Langwiesen. 2. Meine Erfahrungen in Brasilien. Hr. Näf, Rheinau. 3. Die Fallgesetz mit Demonstrationen. Hr. Gubler, Andelfingen.

Lehrerverein des Kantons Schaffhausen, 27. August, 2 Uhr, im Saal des Emmersbergschulhauses zu Schaffhausen. Tr.: 1. Statutenberatung. 2. Konstituierung.

Eidgenössischer Turnverein.

VII. Schweizerischer Turnlehrerbildungskurs

Der Kurs findet dieses Jahr für die deutsche Schweiz in St. Gallen statt und dauert vom 14. Oktober bis und mit 2. November. An demselben können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen.

Die Anmeldungen sind bis zum 7. Oktober an den unterzeichneten Präsidenten zu richten.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechts im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen als auch den theoretischen Teil desselben.

Der Kurs ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Gemäss Verfügung des eidgen. Militärdepartementes wird den Teilnehmern ein Taggeld von 2 Fr. verabreicht. Ausserdem werden die Kantone, aus welchen Lehrer an diesem Kurse teilnehmen, eingeladen, dieselben in möglichst gleicher Weise zu entschädigen.

Kursleiter: HH. N. Michel, Winterthur und A. Rietmann, St. Gallen.

Für sämtliche Teilnehmer ist das vorläufige Studium folgender Turnschriften zu empfehlen: 1. Eidgen. Turnschule; 2. Maul, I, II, und III. Teil der Anleitung zum Turnunterricht in Knabenschulen; 3. Exerzir-Reglement für die schweiz. Infanterie, 1891. (O V 407)

St. Gallen, } 13. August 1895.
Zürich, }

Im Namen des Zentral-Komitee des eidgen. Turnvereins:

Der Aktuar: **H. Ritter.** Der Präsident: **A. Rietmann.**

Vakante Lehrerstellen.

An der Kantonschule in Zug (kantonale 4-kursige Industrieschule und städtisches Obergymnasium) sind folgende Lehrerstellen auf kommenden Wintersemester neu zu besetzen:

1. Lehrstelle für **Handelsfächer, Geographie und Italienisch**, eventuell **Englisch**. Die Besoldung beträgt 2400 Fr. nebst Wohnungsentschädigung.
2. Lehrstelle für **technisches und Freihandzeichnen**, dazu **Mathematik** an der 1. Klasse und **Kalligraphie** an allen Klassen. Die Besoldung beträgt 2200—2400 Fr. Lehrziel des Unterrichtes für beide Stellen: Befähigung der Schüler zum Übertritt an Universitäten und polytechnische Hochschulen.

Bewerber um die Stellen werden eingeladen, schriftliche Anmeldungen unter Belegung von Studienzeugnissen und allfälligen Ausweisen über lehramtliche Tätigkeit bis und mit dem **31. August** dem Erziehungsamt einzurichten. Nähere Aufschlüsse können beim Präsidium der Aufsichtskommission über die Kantonschule, Herrn Stadtparrer X. Unger, Zug, eingeholt werden.

Zug, den 14. August 1895. (O V 349) (O V 350)

Die Erziehungskanzlei.

Lehrstellen.

In einem Knaben-Institut der deutschen Schweiz sind auf Anfang Oktober folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. Für Mathematik und Naturwissenschaften.
2. Für moderne Sprachen, speziell Englisch.
3. Für kaufmänn. Fächer.

Anmeldungen mit Angabe des Studienganges oder bisherigen Lehrtätigkeit sind unter Chiffre **O F 5323** an **Orell Füssli**, Annoncen, Zürich zu richten. (O F 5323) (O V 386)

Jürgends

kaufen Lehrer **Gute Pianos und Harmoniums so billig**, wie bei ihrem früheren Kollegen (O V 696)

J. Muggli,

Eleischerwegplatz, Zürich. NB. Die Transportwagen fahren direkt vom Bahnhof zum Hause.

Amlich beglaubigtes Zeugnis:

Nachdem ich heute einige der bei Ihnen stehenden Pianos von Berlin gespielt, erkläre ich mit Vergnügen, dass ich dieselben, sowohl was Tonschönheit als namentlich angenehme Spielart betrifft, für sehr schön finde. **Zürich. R. Freund.**

Nebenverdienst.

Eine leistungsfähige renommierte zürcherische Weinhandlung sucht für den Verkauf ihrer Weins an Wirt, Spezialhändler und Private geeignete Persönlichkeiten als Platzverkäufer.

Beamte, Lehrer und Angestellte, welche sich einen lehrerlichen Nebenverdienst sichern wollen, beliehen ihre Adressen unter Chiffre **O F 5280** an **Orell Füssli**, Annoncen, Zürich, einzuschicken. (O F 5280) (O V 397)

Kantonales Technikum in Burgdorf.
Fachschulen
für Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker.
Das **Wintersemester 1895/96** beginnt Montag, den 14. Oktober und umfasst in allen Abteilungen die 2. und 3. Klasse, an der hängewerblischen Abteilung ausserdem die 3. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag, den 12. Oktober statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis spätestens den 5. Oktober schriftlich der **Direktion** einzurichten, welche jede weitere Auskunft erteilt. (O F 5418) (O V 399)

Frauengymnastik.

Zwei junge dänische Lehrerinnen mit Examen suchen Anstellung bei einer Schule oder einem Gymnasium in der Schweiz. Gezogene Aufklärungen erteilt Hr. Major Matthysen (Hr. 8585) [OV 401]

M. und K. Harboe,
Bleikensvej 70, Copenhagen.

Die praktischsten Handbücher für den Unterricht in der Rechtschreibung sind **Schuldirektor Hesse's Diktate in Aufsatzform** mit Verknüpfung der Materialstoffs.
I. Heft, Unterstufe: Stoffkreis Wehr u. Löwe. Preis 30 Pf.
II. Heft, Mittelstufe: Stoffkreis Feind u. Vaterland. Preis 30 Pf.
III. Heft, Oberstufe: Stoffkreis Vaterland u. Welt. Preis 30 Pf.
Bereits in mehreren Auflagen verbreitet!

A's wertvolle Ergänzung liegen empfehle das von demselben Verfasser neu erschienene Schriftchen:

Wie bringen wir unsere Schüler zu einer tüchtigen Rechtschreibung?

Ein Beitrag zum Verständnis der neuen Rechtschreibung und zu ihrer unterrichtlichen Behandlung. Preis 1 Mark.

Aus diesem Büchlein, das einen theoretischen und einen praktischen Teil enthält, wird jeder Lehrer für sich und seinen Unterricht viel Anregung gewinnen können. Zu beziehen durch jede Buchhandlung!
Dresden. Alwin Kuhnle, [OV 196] Verlagsbuchhandlung.

Institut Grassi

Lugano-Paradiso (Svizzera.)

Komplett und regelmässige elem., technische, handelswissenschaftliche Gymn.- und Lyceal-Kurse. Prächtige Lage, in der antiken Villa Fé, jetzt Eigentum des Institutes. Empfehlung für Sprachen und Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität. Auf Wunsch Programme.

Prof. Luigi Grassi
und **D. Bernusconi,**
Direktoren.
[OV 270] (R 1341 O)

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANZÖSISCHES VERBODENES,
ALICKROTH & Co.
KUNSTGERÄTE, PARIS.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch vertellbar), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräde und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie **Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik.** [OV 1151] 1664216
A. Liekroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probabänke auf Wunsch franko.

Anzeige.

Aus der nachgelassenen Bibliothek eines verstorbenen zürcherischen Sekundarlehrers sind zu verkaufen:

Sanders, Deutsches Wörterbuch; **Sachs-Villatte,** Wörterbuch der deutsch-französischen Sprache, 2 Bde.; **Weber,** italienisch-deutsches Wörterbuch; **Valentini,** italienisch-deutsches Wörterbuch; **James,** englisch-deutsches Wörterbuch; **König,** Deutsche Literaturgeschichte; **Gottfried Keller,** Gesammelte Gedichte; **Finsler,** Aus der Mappe eines führenden Schülers; **Dury,** Histoire de la France, 2 Vol.; **Daguet,** Histoire de la Confédération suisse; **Vögelin,** Denkmäler der Weltgeschichte; **Weber,** Lehrbuch der Weltgeschichte; **Linnäus,** Geschichte der schweiz. Volksschule; **Koller,** Heinrich Grunholzer; **Sebold und Graf,** Alpenpflanzen, 4 Bde. (sehr schöne Illustrationen); **Winkler,** Giftpflanzen (mit illustr. Tafeln); **Oswald Heer,** Urveld der Schweiz; **Brehms** Tierleben, kleine Ausgabe (Ältere Auflage); **Tschudi,** Tierleben der Alpenwelt; **Mousson,** Physik, 2 Bde. [OV 403]

Ferner eine Reihe anderer Bücher geschichtlichen, deutsch- und fremdsprachlichen, pädagogischen und naturwissenschaftlichen Inhalts, sowie die „Offizielle Zeitung der schweizerischen Landesausstellung in Zürich“, gut erhaltene, komplette Jahrgänge der Schweizerischen Lehrerzeitung seit 1868—1893 und ein Schreibpult und ein Blechgestell. [OV 5445]

Anfragen wolle man adressiren an: **J. Stelzer,** Sekundarlehrer, Meilen.

Sieben erschienen: (H 18478) [OV 402]
Zwanzig geistliche Gesänge zum Gebrauche für Kirchenchöre gesammelt von **Paul Fehrmann,** Direktor des evangelischen Kirchengesangsvereins St. Gallen. Herausgegeben vom Verband evangelischer Kirchenchöre. II. Auflage.
Preis des Heftes 60 Cts. mit 25 % Rabatt für die Verbandsvereine. Zu beziehen bei der Vorortkommission des Verbandes evangelischer Kirchenchöre in St. Gallen.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!
Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Neuvigt, Reichenbrand i. S.



No. 1110 a Gros 90 Pf. [OV 100] No. 027 a Gros 90 Pf.
Muster kostenlos. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

32,000 Exemplare in 3 1/2 Jahren!
Hohmann-Heim, Violinschule,
7. verbesserte Auflage (164 Seiten). Neue Prachtausgabe in 3 Heften je Mk. 1.—, in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark gebunden Mk. 4.50. [OV 810]
Englische u. französische Ausgaben zu gleichen Preisen.
3. Auflage in 14 Monaten!
Neue-Elementar-Klavierschule,
(150 Seiten) von **H. Wohlfahrt.** Opus 229. In 4 Heften je Mk. 1.—, zusammen in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark gebunden Mk. 4.50.

3. verbesserte Auflage in 10 Monaten!
Sonatinen-Album.
— Eine Sammlung der besten Sonatinen aller Zeiten. Mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasenangebeisungen, sowie biograph. Anmerkungen selbst einer kurzen Geschichte der Sonate resp. Sonatine von **Hermann Kipper.**
3 Bände je Mk. 1.—, in 1 Band schön und stark gebunden Mk. 4.50.

2. Auflage binnen 14 Monaten!
Mendelssohns Kinderstücke,
Op. 72.
Für einen sinngemässen Vortrag inhaltlich erläutert und phrasirt, sowie mit Fingersatz, kurzen, geschichtlichen und biographischen Anmerkungen versehen von **Hermann Kipper.**
Preis Mk. 1.—.
Gegen Einsendung des Betrages Frankosendung. Nachnahme verteuert um 60 Pf. Ansichtsendung zu Diensten.
Ausführlicher Musikalkatalog und illustriertes Instrumentenverzeichnis kostenlos.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Tintenextrakt,
flüssig, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Schul-, Kanzlei-, Kaiserint, liefert 2,5 kg. Extrakt inklus. Emballage, franco Mk. 3.50. [OV 166]
J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altendorf (Sachsen).
Bereits Tausende von Anerkennungen erhalten!

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine Schwimmschule
von **Wilh. Kehl,**
Lehrer an der Realschule zu Wädenswil i. S.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Dausenjen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulerg. Bredeau a. T.

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschul Lehrern etc.
senden wir auf Verlangen gratis und franko einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den Schreib- und Zeichenunterricht von **Franks, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoep, Schubert von Soldern und Thürlimann.**
Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Fortschrittsverhandlungen vorräthig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.
Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagshandlung in Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Bei uns ist erschienen:
Die Erziehung
in
Schule und Werkstätte
im Zusammenhang mit der **Geschichte der Arbeit.**
Psychologisch begründet von **Friedr. Graberg.**
Preis broschiert 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen arbeitsame und stille Menschen erziehen. Deswegen steht diese Erziehung mit der Geschichte der Arbeit in organischem Zusammenhang. In vorliegender Schrift ist nun versucht, auf grund einer Reihe von Zeitbildern zu zeigen, wie Geistesbildung, Arbeit und Verkehr Hand in Hand sich entwickeln.
Allen Lehrern und Erziehern sei dies Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen.

Ernstes und Heiteres.

Der leidige Hang für Umschreibungen und geistreiche Wendungen hat die urthümliche Sprache entkernt und verwässert, hat ihr die eigenartige Kraft genommen, die uns in den Volksmundarten so lieb ist. Wir wissen, wie unmittlbar und harmlos die Mundart manches sagt, womit die hochdeutsche Sprache sich nicht zu helfen weiss, ohne gemein und freivolhaft zu werden. So geht es, wenn man nicht mehr ganz ungeschuldig ist. Nach meiner Meinung wäre das die beste Sprache, welche mit dem geringsten Wortaufwande das Richtige zu sagen weiss. Da muss man dann freilich auch etwas zu sagen haben. Für ein Geplauder ohne Gehalt, also für die Salonsprache, eignet sich eine geschwätzige, weidwüdig ausholende und dabei geistreichelnde Sprache besser, als die kurze, markige, in der jedes Wort auch etwas bedeutet, und in der man sich dann bald ausgesprochen hat.
Kasberger.

Ein Mensch, der arbeitet, ist immer gut.
Zola

— L.: Wohin ging Jesus, als er zwölf Jahre alt geworden war? Sch.: Ins dreizehnte.
— L. (der eine schlechte Ausspruch hatte): Worum (warum) hatte Judas einen roten Bart? Sch.: Ums Maul, Herr Lehrer! — L. zu einem mit der Antwort zögernden Schüler: Da steht der Ochse wieder am Berg! Sch.: Herr Lehrer, ich bin kein Berg! — Sch. definiert: Ein Kalb ist ein Tier, das im Sinn hat, eine Kuh zu werden.

Briefkasten.
— Hr. St. in B. Magst ruh. s. ging auf eine andere Seite u. in and. Sache. — Hr. H. D. in C. Der Art. will gepr. s., die meist. angez. Schr. hat, wir schon angez. Für Fahrpl. etc. br. w. nicht Rekl. z. m. — Hr. G. G. in Z. Besten Dank. Unverkünd. — Hr. F. G. in H. Der zweite Art. hat jetzt nur in and. od. ganz verkürzt. Form Zweck. — Hr. E. in W. Einladung bes. auf 2. Sept. in „Schafr“. — X. X. „Stiller Trücker, bleib allein bei den Größern deiner Freuden: Rosen wollen Sonnenschein, blühn nicht unter Trauerweiden.“ — Mons. B. à Abt. West-ee pas le rapp. de Pay... viendra? — Hr. B. in Schw. Darüber geben die Regl. Auskunft, Sie werd. ihn zugehen. — Hr. F. in W. Endl. kommt eine Sendg. Wenn nur das Puck. nicht w.

Lose Gedanken.

Von Joh. Adolf Herzog.

In der Regel hört man mit halbem Ohr und mit viel Misstrauen hin, wenn die „Abrüstung“ zur Sprache gebracht wird. Hie und da aber gibt es auch einen Offenherzigen, welcher unverzagt einwendet: „Ich kann diesen Ruf nach Entlastung einfach nicht verstehen. Es ist ganz gewiss Schwarzseherei, wenn die Arbeitsweise der heutigen Schule als zu wenig fruchtbar bezeichnet wird. Befolgen wir denn nicht gewissenhaft die Lehrpläne? Sind die Leistungen an dem Examen etwa nicht gut, ja zum Teil flott und glänzend? Und sprechen uns nicht die Behörden jeweilen ihre vollste Anerkennung aus? Was will man denn anderes? Ohne Arbeit geht es doch nicht, die jungen Leute sollen sich nur gehörig anstrengen. Die falsche Sentimentalität macht die Schüler noch bequemer und lockert die Disziplin.“

Man sieht, wir wissen ungefähr wie die unbedingten Anhänger des heutigen Schulungssystems denken. Da aber bei ihnen noch viel Unklarheit über das Wesen von Reformvorschlägen zu walten scheint, so möge uns gestattet sein, mit Freimut ein orientirendes Wort zu sprechen. Wir wollen diesmal die mittlere Schulstufe ins Auge fassen.

Vor allem sei bis zum hundertsten Male wiederholt: die Jugend soll keineswegs der Arbeit enthoben werden; deren Quantität mag, Einzelnes abgerechnet, im ganzen dieselbe bleiben. Aber die Art des Arbeitens müsste eine andere sein, indem den Schülern mehr Anlass zu *selbständiger Tätigkeit*, zu Leistungen aus eigener Kraft, zu freier Entwicklung des Individuums gegeben würde.

Ist es heute für den Schüler noch etwas Besonderes, mitzukommen? Vorzügliche Talente, gute, mittelmässige, schwache Köpfe werden denselben Weg geführt. Sind sie nur einmal in eine Anstalt aufgenommen, so helfen sich auch die Schwachen mit Ach und Krach durch. Von Stunde zu Stunde einen Abschnitt zu repetiren, wie dieser zuvor behandelt worden, das bringt am Ende jeder fertig. Was bleibt da noch für ein Spielraum zu freier Entwicklung? Der Pfad ist schmal; jeder tritt in die Spur des vorangehenden Lehrers oder des Lehrbuches, und so darf — man verzeihe den etwas derben Ausdruck, welchen wir für sehr bezeichnend halten — wohl von einem Gänsemarsch gesprochen werden. Das Beste, was die jungen Leute aus der Schule davontragen sollten, müsste eigentlich die Anregung und die bleibende Arbeitslust sein. In neunzig Fällen von hunderten aber hört, das wissen wir alle, mit dem Rigorosem die Arbeit auf, der junge Gelehrte wendet sich dem Broterwerb zu und vergisst, was er sich auf der Schule angeeignet. Wir meinten die jungen Geister für wissenschaftliche Arbeit zu trainiren, und in Wirklichkeit haben wir sie über alles Mass ermüdet und ihnen die Lust zu freier Tätigkeit genommen.

Doch wir wollen auf das Besondere eingehen.

Zunächst ein Wort über die *Aufsätze*. Wir stellen die erste Forderung auf, dass jüngern Schülern ausschliesslich, ältern noch vorwiegend konkrete Themata

gegeben werden. Von der konkreten Welt aus erst sollen wir die abstrakte kennen lernen. Wenn wir gleich zu letzterer übergehen, Aufsätze über Freundschaft machen, Erklärungen von Weisheitssprüchen geben, Charakteristiken von Dramenhelden anfertigen lassen, so entwickeln wir jenen Pseudoidealismus, wie er auf der höhern Töchter-schule typisch ist, welcher schwärmt, ohne einen Boden unter den Füssen zu haben. Lernt nachher das Persönchen die wirkliche Welt kennen, so zerlöst sich das Luftschloss in Nebel, und „das Ding an sich“ kommt zum Vorschein, ein Mensch, der nun all sein Sinnen der gemeinen Alltäglichkeit zuwendet und weil ihm seine frühere Schwärmerei als eine Verkehrtheit vorkommen muss, um so einseitiger dem greifbaren Interesse huldigt. Es ist ganz falsch zu glauben, das Schöne, Wahre, Gute schwebt über der Wirklichkeit; nein, es findet sich in dieser; der Weg zu jenen höchsten Ideen führt durch die Erkenntnis des Konkreten. Die Anfertigung eines Aufsatzes soll aber dem Schüler Anlass geben, das Wirkliche anzusehen um den Stoff zu sammeln. Er lerne nicht aus den Büchern sondern an den Dingen selbst die Dinge kennen. Geben wir ihm Gelegenheit, Gegenstände näher anzusehen, die zugleich schön sind und erfreuen, Lebendiges, und zwar jeweilen ein ganz bestimmtes, einzelnes Individuum, sei es ein Pferd, ein Hund, ein Igel, eine Ziege, ein Huhn, oder was sonst in nahem Bereiche liegt. Da sind zuvörderst Beobachtungen zu machen. Auf diesem Wege lernt der Schüler Erscheinungen sehen, die zuallererst liegen, und über welche ihn die Schule leider häufig hinwegblicken lässt. Diese Übungen öffnen die Augen für das Einzelne, und aus dem Einzelnen wird sich nachher schon das Allgemeine, die Charakteristik, das Abstrakte ergeben. Am Pferd lernt der Knabe beachten, wie es beim Gehen den Kopf schwingt, beim Trinken die Ohren bewegt, wie es den Hals trägt, wie es seine Stimmungen, die Gereiztheit, die Munterkeit, die Erregung, die Furcht äussert. Eine Beobachtung genügt nicht; man sehe, wie das Tier sich im Stalle benimmt, wie beim Weggehen von Hause, wie auf dem Heimwege, wie, wenn es den Reiter trägt, wie, wenn es vor dem Wagen auf steigender Strasse den Körper zu höchster Kraftenfaltung anspannt. *Solche Beobachtungen erfordern Zeit* und wieder *Zeit*; aber das gewonnene Material hat Wert, mehr Wert sogar als die Einreihung des Pferdes in seine zoologische Klasse und die Angabe der typischen Merkmale der wissenschaftlichen Spezies. Habe ich mehr an Weltkenntnis gewonnen, wenn ich das einzelne konkrete Pferd, oder wenn ich — im platonischen Sinne gesprochen — die Idee des Pferdes kenne? Letztere kann sich doch nur aus dem erstern ergeben. Und trotzdem glaubt man oft gleich das Allgemeine feststellen zu können; aber darum ist auch das Erfassen so matt, und die Idee — wieder im philosophischen Sinne — ist von des Gedankens oder der Gedankenlosigkeit Blässe angekränkt.

Hat der Schüler auf dem Wege eigener wiederholter Beobachtung den Stoff zum Aufsatz gesammelt, so ist erst

ein Teil der Arbeit getan. Er wird zuerst das Unbedeutende, aller Welt Bekannte von der Verarbeitung ausschliessen müssen, damit sein Aufsatz nicht langweilig werde. Und nun ist die Disposition anzulegen.

Diese Disposition! Trotz aller gemachten Beobachtungen muss ich mich immer wieder fragen, ob ich hier nicht doch in einem starken Irrtum befangen sei. Die Anlage einer Disposition scheint mir nämlich fast allgemein vernachlässigt zu werden. Dies wäre ein eminenter Fehler der Schule. Es handelt sich ja nicht um eine bis zur äussersten Verästelung durchzuführende Rubrizierung der Gedanken, sondern zumeist bloss um eine Punktation, damit doch wenigstens der Gedankengang logisch sei, keine Hauptsache vergessen werde und der Verfasser nicht an verschiedenen Stellen nach verworrenen Abschweifungen wieder auf etwas früher Besprochenes zurückkomme. Kein einziger Aufsatz dürfte schon an der Primarschule gemacht werden ohne vorangehende Zurechtlegung des Stoffes. Haben sich die Jungen einmal an den Schlendrian, welcher ohne Disposition schreibt, gewöhnt, so sind sie später kaum mehr an eine Ordnung zu gewöhnen. Man weiss doch, dass es sich nach einem Plan leichter arbeiten lässt und dass ein Aufsatz ohne klaren Gedankengang sich dem Leser niemals einzuprägen vermag. Warum werden die Dispositionen dennoch vernachlässigt? Man nimmt sich *die Zeit* nicht; denn auch diese Arbeit erfordert Zeit, Sammlung, Überlegung.

Dann die Ausarbeitung: nicht dieses flüchtige Hinwerfen in letzter Stunde, sondern eine überdachte Einkleidung der Gedanken in eine möglichst korrekte Sprache und das Feilen des Entwurfes, bis der Verfasser, den Text überprüfend, nichts mehr findet, was ihn nicht befriedigt. Ja — solches Arbeiten erfordert *Zeit*, wo wollen wir diese hernehmen? Aber solches Arbeiten würde auch Nutzen bringen. Ein einziger Aufsatz vermöchte den Jungen mehr zu fördern, als heute die hastigen Arbeiten eines Quartals. Auf eigene Beobachtung gegründete, mit Fleiss abgefasste Aufsätze müssten dem Schüler selbst und dem Lehrer Freude machen, solche Arbeiten sind auf den ersten Blick erkennbar, sie haben gleichsam einen eigenen Pulschlag und sie zeigen wirklich, was der Schüler ist und kann.

Endlich von seiten des Lehrers die Korrektur, welche heutzutage eine grösstenteils nutzlose Sisyphusarbeit ist. Es fehlt an der nötigen *Zeit*, um durch die Korrektur wirklichen Nutzen zu stiften. Wenn in einer Stunde zwanzig und mehr Aufsätze, in denen es von Fehlern wimmelt, besprochen werden müssen — sehen wir denn wirklich nicht ein, dass dabei nichts herauskommen kann? Wähle ich mir aber nur zwei oder vier oder fünf Arbeiten zur Besprechung aus, so lasse ich wieder eine grosse Lücke. Denn jeder Fehler muss eigentlich aus dem Sprachgefühl des Schülers ausgemerzt werden, und das geht nicht immer so geschwind wie das Ausziehen eines Zahns. Es gibt ein Sprachgehör wie es ein musikalisches Gehör gibt und von selbst korrigirt sich das nicht. Fehler

zwar, wie „dem Freunde gedenken“, lassen sich durch wiederholtes Aussprechen richtig konstruierter Sätze heben, aber es gibt schlimmere Dinge. „Die Bewohner in der Nähe des Nordpols“, „wir setzten uns auf den Marsch“, „die Luft gelangt auf ihrem Wege zum Äquator zu Erdpunkten, welche sich schneller bewegen als sie, und die Erde sich also unter ihr fortbewegt“, „was man als einen Fingerzeig Gottes betrachtete und das Kirchlein im Tal erstellte“, „wir erreichten die Strasse; ohne es zu bemerken, führte uns diese zum Walde hinaus“ — hier heisst es, am rechten Punkt einsetzen und den Fehler als Fehler fühlbar machen, das braucht *Zeit*. Man kann nicht bloss die richtige Ausdrucksweise an die Stelle der falschen setzen, sonst erscheint das nächste Mal die falsche wieder.

Und nun unserer langen Rede über die Aufsätze kurzer Sinn? Es müsste viel mehr Zeit auf jeden einzelnen Aufsatz verwendet werden, wenn er etwas nützen soll. Um einen guten Aufsatz machen zu können, muss man auch in geeigneter Stimmung sein. Wollte ich einem Erwachsenen zumuten, er solle heute abend einen Aufsatz machen und dabei wissen, dass noch eine Rechnung zu lösen und die Geographie von Südamerika durchzuarbeiten sei, ich würde wohl verständlich genug abgefertigt werden. In solcher Verfassung aber müssen die Schüler oft genug arbeiten. Zur Bildung des Sprachgefühls dient auch das überlegende Lesen guter Schriften, welches ebenfalls *Zeit* in Anspruch nimmt. (Forts. folgt.)

Aus Graubünden.

(Korr.) Dass im Erziehungswesen des Kantons Graubünden seit Einführung des Departementalsystems neues Leben pulsirt und eine gesunde, vielversprechende Initiative sich geltend macht, zeigte sich ganz besonders in der Frühjahrssession unseres Grossen Rates. Wir wüssten uns nicht zu erinnern, dass derselbe jemals früher innerhalb drei Wochen so eingehend und in so mannigfacher Weise mit Schulfragen sich befasste. Die Mehrzahl der erledigten Schulangelegenheiten sind ohne Zweifel geeignet, auch die Leser der Schw. Lehrerzeitung zu interessiren. Aus diesem Grunde mögen dieselben in passender Kürze hier behandelt werden.

Zunächst war es das Schmerzenskind der bündnerischen Volksschule, die *Repetir- und Fortbildungsschule*, mit welcher die Behörde sich zu befassen hatte.

Seit Jahren ist es eine ständige Klage des Erziehungsrates, dass die Fortbildungsschulen nicht gedeihen, trotzdem dieselben seitens des Kantons da, wo das Obligatorium bestand und gewissen Anforderungen über Schuldauer etc. ein Genüge geleistet worden ist, mit ansehnlichen Subventionen bedacht werden.

Immer mehr und mehr machte sich in Lehrerkreisen die Überzeugung geltend, dass man in unsern ganz besondern Verhältnissen auch die freiwilligen Fortbildungsschulen subventioniren müsse, wolle man unser Volk für diese Schulstufe interessiren. Auf diesem Wege gelange man am ehesten zum Obligatorium.

In diesem Sinne petitionirte der kantonale Lehrerverein unterm 15. Dezember 1894 beim Erziehungsdepartement zu Händen des Grossen Rates. Das Erziehungsdepartement anerkannte die Berechtigung des Begehrens, und die Regierung stellte folgende Anträge an den Grossen Rat:

1. Der Grosse Rat eröffnet zur Unterstützung von freiwilligen Repetirschulen einen Kredit von 1000 Fr.
2. Aus diesem Kredit sollen diejenigen Repetirschulen Beiträge erhalten, welche, abgesehen von dem Obligatorium, den Vorschriften des Regulativs vom 25. Mai 1891 entsprechen und mindestens von fünf Schülern oder Schülerinnen besucht werden.
3. Der Beitrag des Kantons an eine freiwillige Repetirschule darf die Hälfte des Beitrages an eine obligatorische Repetirschule nicht übersteigen und ist im weitern von dem Ausweise abhängig, dass die Gemeinde oder die Schüler mindestens ebensoviel an die Kosten der Lehrerbesoldung beitragen und überdies die Kosten des Schulklokals samt Beheizung und Beleuchtung ganz bestreiten.

Der Grosse Rat nahm diese Vorschläge an, trotzdem Herr Nationalrat Dr. Decurtins, der bekannte katholische Sozialpolitiker, der gar zu gern Volksfreund sich nennen liesse, opponirte und betonte, in seiner Umgebung wollen weder Gemeinden noch Schüler von Leistungen für solche Schulen etwas wissen. Um so schlimmer! Frage man aber nur nicht, warum!

Viel zu reden gab die *Aufhebung des obligatorischen landwirtschaftlichen Unterrichts am Seminar* und Errichtung einer besondern landwirtschaftlichen Schule als Abteilung der III. Kantonsschulklasse.

Wenn die Behörden unseres Kantons seit Dezennien schon bestrebt sind, für die heranwachsenden Landwirte landwirtschaftlichen Unterricht einzurichten, so ist das begreiflich, denn nicht weniger als 54 Prozent der Bevölkerung Bündens ernähren sich fast ausschliesslich durch die Landwirtschaft.

Mannigfach sind die Versuche, die nach dieser Richtung unternommen wurden. Es wurden landwirtschaftliche Kurse und Vorträge eingerichtet; es wurde am Lehrerseminar landwirtschaftlicher Unterricht erteilt und auch an der Kantonsschule eine besondere landwirtschaftliche Abteilung gegründet und an eine noch zu errichtende landwirtschaftliche Winter- oder Wanderschule ein namhafter Beitrag bewilligt.

Alle diese Versuche haben bis zur Stunde wenig Erfolg gehabt. Als im Jahr 1886 die landwirtschaftliche Abteilung an der Kantonsschule aufgehoben wurde, verfiel man auf den unglücklichen Gedanken, den landwirtschaftlichen Unterricht der Zöglinge des Lehrerseminars für das letzte Trimester obligatorisch aufzuhalten und zwar in einem Umfange, dass die letzten 3—4 Monate fast ausschliesslich in den Dienst dieses Faches gestellt wurden.

Als es sich im Laufe dieses Jahres um Revision des Unterrichtsplanes für die Kantonsschule handelte, beschäftigten sich die zuständigen Behörden und interessirten

Kreise auch mit dieser Frage, und es wurde allseitig konstatiert, dass das bisherige Obligatorium für den landwirtschaftlichen Unterricht am Lehrerseminar die erhofften Früchte für die Entwicklung der Landwirtschaft nicht gezeitigt hat. Erziehungskommission und Regierungsrat beantragten daher beim Grossen Rate:

1. Der bisher den Seminarzöglingen im letzten Trimester der V. Klasse erteilte obligatorische landwirtschaftliche Unterricht wird aufgehoben. Es wird jedoch als Ersatz hiefür, je nachdem sich das Bedürfnis dazu geltend macht, an der Kantonsschule fakultativ landwirtschaftlicher Unterricht eingeführt, welcher auch von Schülern aus andern Abteilungen der Anstalt besucht werden kann.
2. Es wird als besondere Abteilung der Kantonsschule eine landwirtschaftliche Schule errichtet, welche vorläufig einen Jahreskurs umfasst. Zur Erteilung des Unterrichts in den landwirtschaftlichen und den damit verwandten Fächern wird die bisherige Viertelslehrstelle angemessen, wenn nötig bis auf eine volle Lehrstelle erweitert.

Aus der Begründung dieser Anträge heben wir folgende Gedanken heraus: Die Zöglinge des Lehrerseminars sind mehr als diejenigen irgend einer andern Abteilung der Kantonsschule mit Arbeit überbürdet. Eine Prüfung dieser Überbürdungsfrage ergab, dass in allen Fächern, in welchen die Zöglinge des Lehrerseminars Unterricht erhalten, als direkte und notwendige Vorbereitung auf ihren Beruf als Volksschullehrer eine Entlastung kaum durchführbar ist. Wo etwelche Reduktion gerechtfertigt erscheint, wird die gewonnene Zeit völlig absorbiert durch eine gründlichere Verarbeitung des gebliebenen Lehrstoffes. Eine nennenswerte Entlastung ist also nur möglich durch Ausscheidung desjenigen Lehrstoffes, welcher mit dem Lehrerberuf nicht in notwendigem und unerlässlichem Zusammenhange steht.

Dazu gehört der landwirtschaftliche Unterricht, mit dem man weniger der Volksschule dienen, als vielmehr Sendboten bilden wollte, welche später durch Vorträge, Kurse etc. in landwirtschaftlichen Kreisen anregend wirken werden. Dieses Ziel hat man nun nicht erreicht; daher fort mit dem Obligatorium für dieses Fach aus dem Seminar!

Dem angehenden Lehrer sollen nicht die drei fruchtbringendsten Monate für die Berufsstudien verkümmert werden. Die Vorbereitungen auf die Patentprüfungen nehmen den Kandidaten in dieser Zeit so sehr in Anspruch, dass es ein Unrecht wäre, ihn mit Nebenstudien zu belästigen und zu schädigen.

Nur ganz leise und wohl mehr so pro forma wurde von grossbäuerlicher Seite gegen die Aufhebung des obligatorischen landwirtschaftlichen Unterrichts am Lehrerseminar Opposition gemacht, freilich ohne alle Aussicht auf Erfolg. Nahezu einstimmig fand der erste Teil des regierungsrätlichen Antrages die grossrätliche Genehmigung.

Hinsichtlich Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung an der Kantonsschule wurde die Behörde noch nicht schlüssig, sondern wies den Gegenstand zu nochmaliger Prüfung an die Regierung zurück.

Die bündnerische Lehrerschaft hat die Aufhebung des obligatorischen landwirtschaftlichen Unterrichts am Seminar freudig begrüsst; denn ein ärgeres Unding, mehr geeignet, die eigentliche Lehrerbildung zu beeinträchtigen, hätte man kaum erfinden können, als diese dreimonatliche landwirtschaftliche Schnellbleiche. Die Umwandlung der bisherigen Merkantilabteilung der Kantonsschule in eine *Handelsschule* im Sinne des Bundesbeschlusses betr. Förderung der kommerziellen Bildung vom 15. April 1891 und der Vollziehungsverordnung vom 24. Juli 1891 ging ohne jegliche Opposition vor sich.

Die gegenwärtige Merkantilabteilung umfasste zwei Jahreskurse (IV. und V. Kantonsschulklasse). Durch die Revision des Unterrichtsplanes an der Kantonsschule ist es möglich geworden, mit den speziellen Handelsfächern bereits in der III. Klasse zu beginnen und so, ohne der bisherigen Einrichtung eine neue Klasse hinzufügen zu müssen, einen dreijährigen Kursus für Handelsfächer zu schaffen.

Einer ziemlich weitläufigen und nicht gerade immer von grosser Sympathie für unsere Kantonsschule zeugenden Diskussion rief die Frage, wie unfähig gewordene Lehrer an unserer Landesanstalt in Ruhestand versetzt werden könnten. An der bündnerischen Kantonsschule wirken und wirkten von jeher eine Anzahl Lehrer, die wegen Alter oder spezieller Gebrechen nicht mehr auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit stehen, wie dies ja anderwärts auch der Fall ist. Nun sind aber die Besoldungsverhältnisse bei uns so bescheidene (2600—3500 Fr.), dass es nicht möglich ist, einen namhaften Sparpfennig zurückzulegen für Krankheit oder Alter. Trotzdem hat der Staat bisher nach dieser Richtung für die Kantonsschullehrer gar nichts getan, was geeignet wäre, auf humane Weise im Interesse der Anstalt und der Lehrer vorzugehen.

Dass man untauglich gewordene Lehrer nicht nur so einfach entlassen könne, wurde von fast allen Rednern zugegeben. Allerdings wollte Hr. Nationalrat Decurtins auch hier den Finger auf den Beutel drücken und zur Tagesordnung schreiten.

Schliesslich wurde die ganze Frage der *Pensionierung der Kantonsschullehrer* zu näherem Studium an die Regierung gewiesen. Man geht nicht fehl, wenn man sich der Hoffnung hingibt, dass unsere Behörden in dieser Angelegenheit ein weites Herz zeigen werden.

Viel Staub wirbelten heuer die Romanen auf, ganz nach österreichischem Muster. Der neue Lehrplan für die bündnerische Primarschule verlegt den *Beginn des Deutschunterrichts* ins IV. Schuljahr. Dazu wird aber bemerkt: „Der Beginn des deutschen Unterrichts in romanischen Schulen soll in der Regel im IV. Schuljahr stattfinden; es bleibt jedoch den Schulräten unbenommen, denselben auf einen früheren Zeitpunkt festzusetzen. Unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der Verhältnisse kann der Kleine Rat ausnahmsweise, auf gestelltes Gesuch hin, gestatten, dass erst im V. Schuljahre mit dem deutschen Unterricht begonnen werde. Je nachdem hat das Deutsche im VII. und VIII. Schuljahr als hauptsächliche Unterrichtssprache aufzutreten.“

Gegen diese Vorschriften liefen die Oberländer Romanen mit gewaltigem Kriegsgeschrei Sturm. An der Spitze der Kolonne marschierte Schulinspektor Disch in Disentis, unterstützt von seinem bisherigen grimmigsten Feind, Nationalrat Decurtins von Truns.

In allen Tonarten pries man das Räto-Romanische als den Schlüssel für alle romanischen Sprachen und stimmte bittere Klagen an über die Germanisierungsversuche, welche der Erziehungsrat in verfassungswidriger Weise durch den neuen Lehrplan anhebe. Schulinspektor Disch stellte unter anderm auch die Behauptung auf, dass ein Kind im IV. Schuljahr überhaupt noch nicht so weit gefördert sei, dass es mit Erfolg an die Erlernung einer Fremdsprache gehen könne.

Der Chef des Erziehungsdepartements, Hr. Regierungsrat Vital, führte die Herren mit Ruhe und Schärfe zugleich ab. Er bestritt den Opponenten das konstitutionelle Recht, in Lehrplanfragen mitzureden. Kantonale Schulorganisation und Schulordnung übertragen diese Angelegenheiten dem Erziehungsrate, nach unserer neuen Verfassung dem Erziehungsdepartement und Regierungsrat. Dessenungeachtet erklärte Hr. Vital, mit den Herren Opponenten sich verständigen zu wollen, sofern dieselben mit begründeter Klage aufrücken. Immerhin habe auf gestellte Anfrage hin keine Schulbehörde und keine Lehrerkonferenz gerade des Oberlandes sich für spätern Beginn des Deutschunterrichts ausgesprochen, als wie der Lehrplan es vorschreibe. Von den 30 Oberländer Gemeinden, die Protest erhoben, beginnen die meisten jetzt schon mit dem IV. Schuljahr, teilweise noch früher. Ja, Ilanz, „die erste Stadt am Rhein“, hat schon vor mehr als 30 Jahren das Deutsche als Unterrichtssprache erklärt vom ersten Schultage an. Da brauchte es denn doch eine ziemliche Unverfrorenheit, in einem offiziellen Proteste an die oberste Landesbehörde von Vergewaltigung zu reden und zu tun, als wolle man die nirgends „bedrohte“ Nationalität retten.

Der unbefangene Zuhörer bekam im Laufe der wortreichen Diskussion doch den Eindruck, dass es diesem oder jenem Redner auch noch um etwas anderes zu tun war als um die Nationalität.

Übrigens werden die guten Romanen mit derlei Mitteln ihre Muttersprache nicht am Leben erhalten. Die Uneinigkeit in ihren eigenen Reihen wirkt viel verderblicher als alle Einflüsse von aussen. Da gibt es ein Oberländer-, Domleschger-, Schamser-, Oberhalbsteiner-, Oberengadiner-, Unterengadiner- und Münstertaler-Romanisch, die teilweise ebenso sehr von einander verschieden sind, als das Romanische vom Italienischen. Dazu kommt z. B. im Oberländeridiom der Unterschied zwischen dem reformirten und katholischen Bibel-Romanisch u. s. f. Also ein buntes Gemisch von ganz verschiedenen Mundarten, die keine einheitliche Schriftsprache besitzen. Was der Oberländer literarisch produziert, liest und versteht der Engadiner nicht und umgekehrt. Daher kommt es, dass es eben auch keine eigentliche romanische Literatur gibt. Was da besteht, ist in weit überwiegendem Masse doch Übersetzung, im besten Falle bessere oder geringere Nachahmung. Dies ist der

Todeskeim, den die räto-romanische Nationalität im Busen trägt.

Die Deutschen haben keine Ursache, gewaltsam an der Germanisirung der Romanen zu arbeiten. Das sehen die vernünftigen Romanen schon ein, dass sie des Deutschen mächtig sein müssen; denn heute geht die Auswanderung nicht nach Italien, Frankreich oder Spanien, sondern in den deutschen Kantonsteil, nach Chur, Davos, Arosa, Thusis oder ins Engadin, woselbst Kenntnis des Deutschen absolut nötig ist. Das haben die Engadiner Grossratsdeputirten auch dokumentirt; denn keiner derselben hat sich an der Treiberei beteiligt. Alle haben vielmehr mit der Mehrheit gestimmt.

Das Beste am ganzen ist dann allerdings die Tatsache, dass der Erziehungsdirektor, Herr Vital, selbst ein begeisterter Romane ist, der sonst jederzeit für Förderung der Muttersprache eintritt, aber allerdings vor der Wirklichkeit die Augen nicht verschliesst.

Der Berg gebar denn ein Mäuslein, welches darin bestand, dass der Grosse Rat die motivirte Tagesordnung beschloss, in dem Sinne, die Regierung werde Billigkeit walten lassen in der Anwendung der Vorschriften, welche der neue Lehrplan aufstellt und Gemeinden, die besonders ungünstige Verhältnisse aufweisen, spätern Beginn des Deutschen bewilligen.

Der Hr. Erziehungsdirektor sagte aber von vornherein zu, wohl von der Ansicht ausgehend: Wenn ihr nicht Deutsch lernen *wollt*, so wartet eben so lange, bis euch die Erfahrung noch klarer beweist, dass ihr's *müsst*!

Über die Revision des Lehrplanes an der Kantonschule, den Brusascer Schulkurs u. a. m. folgt nächstens noch Einiges.

Witterung im Juli.

Ein schöner Monat war der verflossene Juli; leuchtete doch an den meisten Tagen die Sonne im vollsten Glanze über Berg und Tal, und waren die Niederschläge stets nur von kurzer Dauer. Besonders prächtig wölbte sich des Himmels Blau über die ganze Schweiz am 3., 4., 7.—11., 14., 21., 25., 28. und 30. Juli. Selbst der regenreiche 29. war im östlichen Bündnerland noch zeitweise sonnig, und ausser diesem Tage können nur der 5., 6., 12. und 22. Juli zu den trüben gezählt werden.

Obwohl sich der vergangene Monat mit weit verbreiteten Gewittern einführte — am Nachmittag des 1. Juli in der Ost-, Central- und Westschweiz (Hagel zwischen Neuenburgersee und Broye), in der Nacht vom 1. auf den 2. in der ganzen Westschweiz und einem grossen Teile der Nordschweiz —, so waren in der Folge elektrische Entladungen nicht gerade häufig. Immerhin erreichten diese letztern am 17., 19. und 21. Juli grössere Ausdehnung. Am 17., nachmittags, wurde die Gegend von der Centralschweiz bis ins Rheintal, abends die Westschweiz (strichweise wieder mit Hagel) und die ganze Nordschweiz, sowie das Bündneroberland und der Kanton Tessin von Gewittern heimgesucht; am 19. Juli, nachmittags, zogen solche durch das Haslital, Unterwalden und Uri, ferner vom Gaster zum Rheintal, während am Abend im Kanton Tessin und in den angrenzenden Gebieten des Kantons Graubünden die Niederschläge mit heftigem Donner und Blitz begleitet waren; am 21. wurden das St. Galler Oberland, der Kanton Genf und das westliche Baselbiet durch Hagel schwer geschädigt. Am 5., 11., 22., 26. und 31. traten nur lokale Gewitter auf, vom Morgen bis in den Nachmittag des 22. Juli z. B. im Kanton Tessin und im Misox, wobei ganz bedeutende Wassermengen fielen, so in Braggio in der Zeit von

6³/₄ Uhr morgens bis 3¹/₂ Uhr nachmittags 100 mm. Am 26. Juli, abends, entlud sich über Heiden, Thal und Rheineck ein so kolossaler Wolkenbruch, dass in Heiden von 7 Uhr 10 Min. bis 8 Uhr 20 Min. nicht weniger denn 72 mm, in Altstätten 32 mm Regen konstatiert wurde. Schrecklich wüteten die zu Wildbächen angeschwollenen Wasserläufe — Stege, Brücken, Bäume, Ställe mit sich reissend. Stellenweise zeigte auch der Nachmittag des 29. grosse Niederschlagsmengen, so in Davos 28, Luzern 29, Heiden 36 mm. Allgemein starken Regen, aber wie am vorgenannten Tage ohne Gewittererscheinung, brachte die Nacht vom 12. auf den 13. Juli: Heiden und Luzern 21, Glarus 22, Lugano 45 mm.

War die erste Woche des Monats etwas kühler als gewöhnlich, so hielt sich im spätern Verlaufe die Temperatur auf der normalen Höhe, mit Ausnahme der Tage vom 25. bis 28. Juli, wo sie im Mittel um 5 Grade über dem 30jährigen Durchschnittswerte stand. Als allgemein sehr warme Tage mögen der 1., 11., 21., 25.—27. Juli angeführt werden. Fast unübertroffen heiss war aber der 28., an welchem unter dem Einfluss einer tiefen Depression im Nordwesten der Alpen, während im Südosten hoher Luftdruck herrschte, sich bei uns Föhn einstellte. Morgens 7 Uhr zeigte das Thermometer in Basel und St. Gallen 24° C., mittags 1 Uhr in Zürich und Basel 33° C., abends 9 Uhr in Chur, Altstätten und Glarus 26—27° C. In welche grossen Sprüngen sich die Natur bisweilen gefällt, zeigte der Temperatursturz vom 28. auf den 29. Juli, indem am Nachmittag des letztern Tages das Thermometer in Zürich nur 15° C. zeigte, 24 Stunden früher aber beinahe auf 35° C. gestanden war.

Wie aus Nachstehendem ersichtlich, wich im allgemeinen das Monatsmittel der Temperatur nur wenig vom vieljährigen ab, während die Niederschlagssumme meistens erheblich hinter dem Durchschnittsbetrag zurückblieb, die Stundenzahl der Sonnenscheindauer dagegen, ausgenommen im Tessin, denselben bedeutend überschritt.

Basel 19° Celsius, 48 mm Regen, 260 Stunden Sonnenschein (30jähriges Mittel 19.1° C., 82 mm, 9jähriges Mittel 221 Stunden); Zürich 18.6° C., 50 mm, 278 Stunden (18.4, 138, 233); St. Gallen 16.8° C., 107 mm (16.7, 180); Altstätten 18.8° C., 149 mm (18.1, 171); Chur 18.8° C., 86 mm (18.0, 114); Davos 13.0° C., 116 mm, 278 Stunden (12.1, 129, 204); Glarus 18.0° C., 114 mm; Luzern 18.4° C., 100 mm (18.2, 155); Bern 17.5° C., 122 mm (18.0, 104); Lausanne 18.8° C., 50 mm, 279 Stunden (250 Stunden); Genf 19.7° C., 65 mm (19.2°, 79); Siders 19.6° C., 41 mm; Lugano 21.6° C., 144 mm, 285 Stunden (21.5, 166, 284).

Auf der meteorologischen Zentralanstalt Zürich war das Monatsminimum der Temperatur 7.7° C., am 8. Juli, morgens 4 Uhr, das Maximum 34.6° C. um 3 Uhr nachmittags des 28. Juli. Den tiefsten Stand hatte das Barometer am 12. Juli abends halb sechs Uhr mit 713.1 mm, den höchsten, nämlich 725.4 mm, um 11 Uhr nachts des 3. Juli. Das Monatsmittel des Luftdrucks betrug (für die Seehöhe von 496 m) 719.6 mm (719.9). Die grösste Lufttrockenheit zeigte der 28. Juli, in Zürich um 1 Uhr nachm. 35, in Altstätten 26%. Als Massstab für die Wärme des 28. Juli mögen folgende höchste 1 Uhr-Ablesungen der Station Zürich dienen: 1881, Juli 19.: 34.5° C.; 1892, August 17.: 32.2° C.; 1893, August 23.: 31.6° C.; 1895, Juli 28.: 33.3° C.

Wo die Kulturen nicht durch die Gewalt der Elemente geschädigt oder, wie an der Nordgrenze unseres Landes, durch allzugrosse Trockenheit am Gedeihen gehemmt wurden, liess der Juli 1895 nichts zu wünschen übrig. Namentlich stehen die Rebberge mit den schön entwickelten Trauben, manchenorts auch die Obstbäume, aus deren Laubwerk die Sonne hübsche Früchte hervorgezaubert hat, vielversprechend da. Dass auch den Touristen wieder einmal ermöglicht war, die hehre Grösse unserer Alpenwelt zu bewundern, mag dem verflossenen Monat ebenfalls als gute Censur notirt werden. J. M.

Stimmen der Presse über die Schulvorlage vom Juli 1895.

Le Genevois. Le projet, à notre avis, vient, à son heure et mérite d'être bien accueilli de tous les citoyens soucieux de l'avenir de leur pays.

Nul ne peut contester les graves lacunes de l'école primaire dans beaucoup de cantons. N'est-ce pas une honte de songer que, dans les Grisons ou dans le Valais, les régents sont forcés pour vivre de se louer l'été comme guide ou portier d'hôtel? Quelles garanties d'instruction et d'autorité morale peut-on exiger d'eux dans de pareilles conditions? Dans beaucoup de cantons, l'instruction et le traitement des maîtres sont absolument insuffisants; dans d'autres les distances à parcourir par les élèves sont beaucoup trop considérables, le nombre des écoles est trop restreint; dans les mieux dotés, il reste énormément à faire.

Quelle réponse font les gouvernements cantonaux quand on leur signale ces lacunes, et qu'on les invite à les combler? Une seule, c'est qu'ils regrettent leur impuissance, qu'ils voudraient pouvoir mieux faire, mais que les ressources pécuniaires leur manquent.

Voilà des situations où l'intervention fédérale est commandée . . .

Que peut-on objecter?

Que l'autonomie des cantons en matière scolaire sera diminuée?

Mais la confédération n'intervient que pour fournir aux cantons les moyens d'établir leurs écoles sur un bon pied. Elle se borne à demander compte des sommes versées, elle s'arrête à la porte de l'école, elle ne demande et ne recevra aucune compétence pédagogique.

Sentons-nous notre souveraineté cantonale menacée par les subsides que nous recevons pour nos écoles professionnelles, pour notre Ecole d'horlogerie, pour notre Ecole de commerce, pour nos Ecoles municipales d'art? N'est-ce pas une revendication cantonaliste que celle de subventions fédérales aux universités actuelles, opposée à la création d'une université fédérale? Le canton de Genève ne s'y est-il pas vigoureusement associé?

L'école primaire, qui est l'école de tout le monde, du pauvre comme du riche, d'où dépendent les moyennes intellectuelles et morales de la nation, serait-elle donc la seule dont le gouvernement du pays n'aurait pas le droit de s'occuper?

Mettons donc le fédéralisme au bon endroit. Défendons-nous contre les centralisations hâtives et systématiques, mais gardons-nous d'opposer nos prétentions cantonales au progrès d'où dépend l'avenir de la Suisse entière.

La Revue: Pour le moment, rien n'est d'apparence plus aimable que le projet. Il est bénin, bénin, comme le clystère de l'apothécaire de la comédie. Vous pouvez le rendre ou le refuser, à votre choix, avaler ou laisser à d'autres la pilule dorée. Aucun fonctionnaire fédéral ne viendra surveiller l'opération et ses suites. Tout au plus demande-t-on aux cantons un petit rapport indiquant l'emploi qu'ils se proposent de faire de l'argent octroyé. Mais après? . . .

Quand tous les cantons se seront habitués à la subvention, alors s'ouvrira la grande campagne de presse avec les motions parlementaires contre les cantons accusés de mal employer l'argent délivré. La méthode en est éprouvée. On réclamera le contrôle fédérale, l'inspecteur fédéral; on rappellera le „qui paie commande“ et on ne manquera ni de bonnes raisons, ni de majorité aux chambres pour réaliser, sous la forme la plus accusée, l'intervention du pouvoir central. Les candidats aux fonctions à créer chaufferont l'opinion; le moment paraîtra propice d'apprendre et de faire enseigner aux Welches le véritable français, non pas celui de l'Académie, mais celui qui s'élabore dans les officines du Palais fédéral.

Le National Suisse (Chaux-de-Fonds): Ce projet donnera lieu à de nombreuses polémiques dans la presse, dans les réunions d'instituteurs et dans les assemblées politiques. . . Pour nous, qui ne sommes pas opposés à une extension raisonnable des pouvoirs de la Confédération, nous regrettons qu'à Berne on diminue, par une hâte trop fébrile, les chances d'un nouveau progrès dans la voie d'une sage centralisation. . . On veut en deux temps et trois mouvements instituer le monopole des allumettes, reviser notre organisation militaire, créer une banque d'Etat, donner à la Confédération des droits sur l'école populaire et sur les chemins de fer, organiser l'assurance contre la maladie et les accidents. . .

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. An 6 Schüler von *Kunstschulen*, welche sich zu Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen ausbilden wollen, werden *Stipendien* im Gesamtbetrage von Fr. 2200 ausgerichtet.

26 Teilnehmerinnen an dem vom 13. Juni bis 24. Juli 1895 in Winterthur abgehaltenen *Instruktionskurs für unpatentirte Arbeitslehrerinnen* erlangten das *Wahlfähigkeitszeugnis*; 3 Aspirantinnen erreichten dagegen die erforderliche Minimalpunktzahl nicht.

Der verfügbare *Kredit für die Förderung des Handfertigkeitunterrichtes* wird für das Schuljahr 1894/95 in folgender Weise verteilt:

1. Zürich	Fr. 3200. —
2. Adlisweil	„ 120. —
3. Horgen	„ 120. —
4. Höngg	„ 150. —
5. Örlikon	„ 80. —
6. Rüti	„ 80. —
7. Seebach	„ 90. —
8. Winterthur	„ 400. —
	Fr. 4240. —

— *Staatsbeiträge* an Primarschulgemeinden für im Winter 1894/95 an arme Schulkinder verabreichte „*Schulsuppen*“:

Küsnacht an eine Ausgabe von Fr. 432: Fr. 85. —
Oberwinterthur „ „ „ 68: „ 10. —

Verveser an der Sekundarschule Winterthur (Lehrstelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Ernst) mit Amtsantritt auf 19. August 1895: Herr August Boli von Kefikon.

Freiwillige Besoldungszulagen von Primarschulgemeinden: Bossikon-Erlösen: Erhöhung von 100 auf 150 Fr. vom 1. Mai 1895 an. Hinweil: Erhöhung für Herrn Lehrer Baumann von 200 auf 300 Fr. vom 1. Mai 1895 an.

Hochschule. *Habilitation* des Herrn Dr. E. Gubler als Privatdozent für Mathematik an der II. Sektion der philosophischen Fakultät.

Schaffung einer *Assistentenstelle am hygienischen Institut* behufs Ermöglichung prompter Untersuchung von diphtherieverdächtigem Material.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. *Eidgen. Polytechnikum*: Direktor Hr. Prof. Dr. A. Herzog, bish. Vorstand der mechanisch-technischen Abteilung. Professor der mechanisch-technischen Fächer (Baukonstruktionslehre etc.): Hr. J. Weber, Ingenieur in Mülhausen. Lehrer der Photographie: Hr. Dr. Barbieri in Zürich. *Universität Lausanne* für Anatomie und Physiologie: Hr. F. Blanc an Stelle von Prof. Forel (Demiss.) — *Sekundarschule Rapperswil*: Hr. A. Rüegg in Berneck. *Sekundarschule Berneck*: Hr. Max Leutenegger, früher in Schwyz. *Courrendlin*: Hr. G. Souvain.

Schwyz. Aus den Berichten der Schulinspektoren ergibt sich, dass in sehr vielen Schulen weder dem *Gesang*-, noch dem *Turnunterricht* die gehörige Pflege zukommt. Es wird deswegen von der Erziehungsbehörde verfügt:

1. betreffend den Gesangunterricht:

a) dem Fache soll die laut Unterrichtsplan entsprechende Unterrichtszeit zugewendet werden; b) die allmähliche stufenmässige Ausbildung der kindlichen Stimmen soll nicht ausschliesslich durch Gehörsingen, sondern vielmehr durch zweckentsprechende Übungen gefördert und die Kenntnis der Noten nicht ausser acht gelassen werden; c) für das Jahr 1895 sind in sämtlichen obern Klassen drei Lieder einzuüben und an den Jahresprüfungen zu singen. (Das Rütli, der Schweizerknabe und ein religiöses Lied.)

2. bezüglich des Turnens:

a) den bundesrätlichen Vorschriften ist beförderlichst Nachachtung zu verschaffen; b) die Schulinspektoren sind angewiesen, einerseits eine Inspektion vorzunehmen über das Vorhandensein von Turnplätzen und Turnlokalen und den notwendigen Geräten, andererseits sich durch Vornahme von Prüfungen über den Stand des Turnunterrichtes genaue Einsicht zu verschaffen.

So sehr wir diese Verfügungen des hohen Erziehungsrates begrüßen und würdigen, können wir nicht umhin, einige Bemerkungen beizufügen.

Der Grund warum den fraglichen Disziplinen an unsern Schulen nicht die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt wird, liegt neben der Übervölkerung vieler unserer siebenkursigen Schulen wohl auch und nicht zum wenigsten in dem Umstande, dass viele unserer Lehrer in den Kunstfächern wie *Zeichnen*, *Gesang* und *Turnen* zu wenig gebildet sind, was sie wohl selbst am meisten beklagen. Was man bekanntlich selbst nicht hat, das kann man auch andern nicht geben, und so kommt es, dass die quäst. Fächer nicht selten vernachlässigt werden zum Schaden der Jugend. Wir meinen deshalb, es sollte auch unsere Seminarzeit um ein Jahr erweitert werden, ohne dass der bisherige Lehrplan der Anstalt wesentlich verändert werde. Die Lehrerbildung ist der Schwerpunkt des Volksschulwesens; mit ihr steigt und fällt dasselbe. Ohne eine reife Bildung fehlt dem Lehrer die innere *Befriedigung*, ohne sie kann er die Erwartungen, welche man bei der allgemein wachsenden Bildung von ihm hegt, die Ansprüche, welche man an ihn stellt, nicht erfüllen. Wahr und schön sagt Fröhlich: „Der Volksbildner muss das Material des Unterrichts, sein geistiges Heer, mit welchem er gegen Torheit und Roheit zu Felde ziehen will, völlig übersehen und beherrschen; diese Übersicht und Herrschaft erreicht er aber nur vermitteltst allgemeiner wissenschaftlicher Bildung. Sie gibt seinem Wirken erst die Sicherheit und das rechte Selbstvertrauen.“ Genug, wer aus unbehauenen Marmor hohe, schöne Gestalten schaffen will, darf nicht Hammer, nicht Handlanger, er muss *Meister* sein. Zug hat bereits einen 4. Seminar-kurs geschaffen, *Schwyz kann und darf nicht zurückbleiben*.

Sodann wünschten wir, dass eine turnerische Inspektion durch einen *Fachmann* vorgenommen würde. Unsere Inspektoren sind ausnahmslos Geistliche, und so sehr sie auch für die Hebung unserer Schulen mit lobenswertem Eifer unentwegt arbeiten, so haben sie doch kaum das nötige Sach- und Fachverständnis, um speziell im *Turnen* die zu Tage tretenden Mängel *richtig* zu erkennen und dem Lehrer die rechten Mittel an die Hand zu weisen, welche die Übelstände heben.

Wir verkennen keineswegs, dass die Befriedigung der geäußerten Wünsche, sowie die Anbahnung anderweitiger nötiger Verbesserungen bedeutende Mehrausgaben verursachen werden. Will man aber unserm Schulwesen die entsprechende staatliche Fürsorge widmen, so muss die bisherige Staatsbeteiligung nicht bloss verdoppelt, sondern vervielfacht werden. Hoffen wir jedoch, dass aus der angebahnten Verfassungsrevision auch etwas Erkleckliches für die Schule abfalle und dass sich *alle* zur Arbeit an jenem Werke vereinen, welches im Himmel gegründet und auf Erden ausgeführt wird, dem grossen menschlichen Kulturwerk.

Thurgau. Die Schulsynode hat letzten Montag in Diessenhofen beschlossen: 1. an der schweizerischen Orthographie festzuhalten; 2. das Gesanglehrmittel von Schäublin (gegenüber Meyers Liederstrass); 3. weitere Versuche mit der Steilschrift abzuwarten, ehe ein Entschluss hierüber gefasst werde. Näherer Bericht folgt.

Die 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in den Tagen vom 25.—28. September dieses Jahres zu Köln am Rhein stattfinden.

Unter Vorbehalt kleinerer Änderungen teilt das Präsidium folgendes mit:

Empfangsbureau, von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet, befindet sich im Lokal der Lesegesellschaft Langgasse 6.

Am 24. September, abends von 7 Uhr an, Begrüssung und gesellige Zusammenkunft im grossen Saale der Lesegesellschaft (Langgasse 6).

25. September, vorm. 10 Uhr, erste allgemeine Sitzung im grossen Saale des Gürzenich. Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden, Vorträge. 12 Uhr Konstituierung der Sektionen: der archäologischen im Wallraf-Richartz-Museum, der mathematisch-naturwissenschaftlichen im Realgymnasium, der übrigen in den Räumen des Marzellen-Gymnasiums.

Nachmittags von 3 Uhr an Besuch der Sehenswürdigkeiten (Besichtigung des Domes u. s. w.) in verschiedenen Gruppen, unter Führung orts- und sachkundiger Fachgenossen. Abends freie Vereinigungen in verschiedenen Lokalen.

26. September, vorm. 8—10 Uhr, Sitzungen der Sektionen, 10—1 Uhr zweite allgemeine Sitzung im grossen Saale der Lesegesellschaft, Vorträge.

3 Uhr Festessen im grossen Saale des Gürzenich (Gedeck 5 M.). Anmeldungen zu dem Essen müssen wir uns bis spätestens 22. Sept. unter Adresse „Empfangsbureau des Philologentages, Langgasse 6“ erbitten.

27. September, vorm. 8—10 Uhr, Sitzungen der Sektionen, 10—1 Uhr dritte allgemeine Sitzung im grossen Saale der Lesegesellschaft, Vorträge.

Abends 7 Uhr Festtrunk, von der Stadt Köln dargeboten, im Volksgarten (mit Damen).

28. September, vorm. 8—10 Uhr, vierte, Schlussitzung im grossen Saale des Gürzenich. Berichte der Sektionen, Beschluss über Ort und Zeit der nächsten Versammlung und anderes Geschäftliche.

11 Uhr Fahrt mit Extrazug nach Bonn, Besichtigung der dortigen Sammlungen, 2 Uhr nachmittags mit besonderm Schiff Rheinfahrt ins Siebengebirge.

Abends 8 Uhr Abschiedskommers in Bonn.

An Vorträgen für die Plenarsitzungen sind angemeldet: Prof. Diels, Berlin: Bericht über den von den fünf Akademien unternommenen Thesaurus linguæ Latinæ. Prof. Heiberg, Kopenhagen: Die Überlieferung der griechischen Mathematik. Prof. Hettner, Trier: Bericht über die vom deutschen Reiche unternommene Erforschung des obergermanisch-rätischen Limes. Prof. Marx, Breslau: Das Haus des Faun in Pompeji. Provinzialschulrat Münch, Koblenz: Zeitercheinungen und Unterrichtsfragen. Prof. Reisch, Innsbruck: Zur Entwicklungsgeschichte des griechischen Theaters. Geheimrat Prof. Stahl, Münster: Über den Zusammenhang der ältesten griechischen Geschichtsschreibung mit der epischen Dichtung. Bibliothekar Dr. Wenker, Marburg: Über den Sprachatlas des deutschen Reiches. Sekretär des archäologischen Instituts Dr. Wolters-Athen: Eine spartanische Apollonstatue. Prof. Ziegler, Strassburg: Die Philosophie im Schulunterricht: ein Kapitel aus der Geschichte der Hohen Karlschule in Stuttgart.

Vorträge und Verhandlungsgegenstände in den Sektionen werden besonders mitgeteilt. Anmeldungen von solchen bittet man noch bis spätestens zum 1. September an das Präsidium gelangen zu lassen.

Der deutsche Gymnasialverein hat den 24. September zum Tag und Köln zum Ort seiner allgemeinen Versammlung gewählt und dieselbe auf 11 Uhr im Vortragssaal der Lesegesellschaft (Langgasse 6, Zimmer 14) angesetzt.

Der Preis der Mitgliedskarte beträgt nach § 11 der Statuten von 1884 zehn Mark. Dieselbe berechtigt auch zum freien Eintritt in die städtischen Sammlungen, worüber besondere Mitteilung erfolgen wird. Wünsche in Beziehung auf Wohnung bitten wir zeitig zu richten an „Empfangsbureau des Philologentages, Langgasse 6“.

Tierschutz-Prämienauschreibung.

Wir setzen anmit eine Prämie von 150 Fr. aus für die Erstellung eines

Tierschutzleitfadens für Primarschulen.

Ein solcher soll es dem Lehrer ermöglichen und erleichtern, in den Kindern das Verständnis für den Tierschutz, Liebe und richtige Würdigung der Tierwelt zu pflanzen und zu fördern. Der Leitfaden soll leicht verständlich und nach pädagogisch richtiger Lehrmethode verfasst sein. Bewerber wollen ihre Arbeiten (mit verschlossenem, den Namen enthaltenden Couvert und Motto) bis Ende November 1895*) an den Zentralpräsidenten, Pfarrer *Wolff* in Weiningen, eingeben. Die eingegebenen Arbeiten werden durch Preisrichter geprüft, welche eventuell die Prämie auch in zwei Beträge von 100 Franken und 50 Franken teilen können. Die prämierten Arbeiten bleiben unser Eigentum.

August 1895.

Der Zentralvorstand
der deutsch-schweizerischen Tierschutzvereine.

*) Wenn nicht solche Arbeiten auf Lager sind, für die die Prämien berechnet sind, so ist diese Frist für eine sorgfältige Bearbeitung zu kurz. Ob die Form eines Leitfadens zweckmässig sei, halten wir für fraglich. D. R.

LITERARISCHES.

A. Isler. *Winterthur in Wort und Bild.* 309 Seiten. Mit 145 Illustrationen und einem Plan. Winterthur, A. Cociffi-Steffen.

Eine Festgabe von bleibendem Werte, hätten Herausgeber und Verfasser schreiben können, als sie dieses Buch als Festgabe für das eidgen. Schützenfest ankündigten. Die erste Hälfte des Buches schildert in anregend-unterhaltender Weise das jetzige Winterthur mit seiner Lage, seinen Quartieren, seiner Pflege von Wissenschaft und Kunst, seinen Schulen und seiner industriellen und kommerziellen Bedeutung. Der zweite Teil ist der Vergangenheit gewidmet und bringt eine klare Geschichte der wichtigsten Ereignisse und Phasen, die Winterthur bis in unsere Tage durchgemacht hat. Ein Anhang behandelt die Geologie von Winterthur und die Spaziergänge in die Umgebung. Ausser der historischen Darstellung hat uns namentlich die Schilderung der wissenschaftlichen und industriellen Bedeutung interessirt. Es sind uns da wesentliche Aufschlüsse geworden, für die wir dem Verfasser dankbar sind. Das ganze Buch liest sich sehr gut und weiss Heimische und Fremde zu interessieren. Die zahlreichen hübschen Illustrationen — Fabriketablissemens, Villen, Schulen, alte Ansichten darstellend, beleben den Text aufs angenehmste und machen das sehr gut ausgestattete Schriftchen zu einem bleibend wertvollen Andenken an Winterthur.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVII. Jahrgang 1895. A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu Fr. 1. 15.

Auch das eben erschienene elfte Heft des XVII. Jahrganges zeichnet sich durch einen reichen, interessanten Inhalt aus, den wir hier im Auszuge wiedergeben: Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1894. 2. Australien und die Südsee. Von Henry Greffrath. — Der elfte deutsche Geographentag in Bremen. Von Dr. W. Wolkenhauer in Bremen. (Schluss.) — Wanderungen im Siebenbürger Sachsenlande. Von Julius E. Teutsch jun. (Mit 4 Illustrationen.) — Höhlenkunde. (Mit 3 Illustrationen.) — Astronomische und physikalische Geographie. Sir William Thomson über Ursprung, Alter und Dauer der Sonnenwärme. Elliptizität des ersten Jupitertrabanten. — Politische Geographie und Statistik. Die Insel Formosa. (Mit einer Karte.) Der Verkehr durch den Suezkanal im Jahr 1894. Die westindische Insel Montserrat. Von Greffrath. Volkszählung in Sarajevo. Kupferproduktion. Türkische Bahnen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Portrait: Peter Apian. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Portrait: Nikolai v. Bunge. — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Formosa. Masstab 1 : 1,400,000.

Wir können daher die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ allgemein auf das wärmste empfehlen.

Die botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894.

Wien, Verlag von Gerolds Sohn.

Anlässlich der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien erschien das Werk als Festschrift. Es ist eine Schilderung der botanischen Institute, Museen und Gärten Wiens, ein vortrefflicher Führer, der allen, die sich in diesen botanischen Anstalten umsehen wollen, ein vorzüglicher Berater ist.

Wer einen Einblick in die Organisation gut eingerichteter botanischer Gärten und Museen gewinnen will, wird das Buch gewiss mit vielem Interesse lesen.

R. K.

G. Brust und H. Berdrow, *Lehrbuch der Geographie.*

Leipzig und Berlin, Julius Klinkhardt, 1895. 396 Seiten Text, 38 in den Text gedruckte Karten und Bilderanhang von 47 Seiten. Preis M. 2. 40.

Dieses „unter besonderer Berücksichtigung des praktischen Lebens“ geschriebene Buch ist für deutsche Real- und Mittelschulen, Seminarien, Handels- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht bestimmt. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe, welche die Verfasser in ihrer „Geographie für mehrklassige Volksschulen“ befolgt haben. Die Staaten resp. Erdteile werden zur Behandlung in kleinere, in sich abgeschlossene Bodenabschnitte (sog. Landschaften) zerlegt, deren jeder für sich in physikalischer, kultureller und politischer Hinsicht vollständig

durchgearbeitet wird, ehe die Betrachtung der folgenden Landschaft beginnt. So wird z. B. Deutschland eingeteilt in: 1. das deutsche Alpenvorland, 2. das südwestdeutsche Becken, 3. die mitteldeutsche Gebirgsschwelle, 4. die nördliche Umwallung Böhmens und 5. das norddeutsche Flachland. Die eingefügten Kartenskizzen unterstützen diese Art der Behandlung, indem sie dem Schüler vorläufig nur das im Lerntext gebotene Bild in scharfer Begrenzung zeigen und ihn so auf die Betrachtung und das Verständnis des Kartenbildes und die Orientierung im Atlas vorbereiten. Zum besondern Vorzuge gereicht es dem Buche, dass die geographischen Faktoren möglichst in kausalem Zusammenhang gebracht sind. Nicht nur im Lerntext, sondern auch in einem besondern Schlussabschnitte ist in zusammenhängender Darstellung den wirtschaftlichen, politischen und kolonialen Verhältnissen Rechnung getragen. Für schweizerische Schulen eignet sich das Buch aus dem Grunde nicht besonders, weil die Geographie des Deutschen Reiches einen für uns unverhältnismässig grossen Raum einnimmt. Die Bilder sollten, statt am Schlusse zusammengedrängt zu werden, durch das ganze Buch so verteilt sein, dass sie jeweilen da erschienen, wo geographische Begriffe und Vorstellungen neu auftreten. Überhaupt fehlen im Texte Skizzen und vor allem aus eine grössere Anzahl Profile, welche dem Schüler das Verständnis der Karte und eine richtige Vorstellung der Bodengestaltung erleichtern würden.

Dr. F.

Julius Tischendorf, *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen,* ein methodischer Beitrag zum erziehenden Unterricht. IV. Teil: Europa. Leipzig, Ernst Wunderlich, 1895. 214 S., Fr. 2. 70.

Wenn Rezensent durch die nachfolgenden Zeilen zu erreichen vermöchte, dass da und dort ein Lehrer bei der Vorbereitung auf die Geographiestunde seinen Leitfaden, gleichviel, ob von Pütz oder Daniel oder irgend einem andern, beiseite legen und dafür zu dieser Schrift greifen würde, so hätte er dem Betreffenden damit einen Dienst geleistet, vorausgesetzt, dass derselbe in seiner Arbeit wirklich den energischen Willen hätte, tief und gründlich zu pflügen und nicht nur oberflächlich den Boden zu ritzen. Denn eben um gründliche, allseitige, erzieherische Verarbeitung des Stoffes handelt es sich in der vorliegenden Schrift. Der Verfasser setzt die Behandlung der Heimat, des Heimatlandes (Sachsen) und Deutschlands, die er in besondern Schriften dargestellt hat, voraus und beginnt nun, den Blick auf den Erdteil erweiternd, nach einer einleitenden Orientierung auf der Karte von Europa mit einer eingehenden Besprechung des Alpengebirges, welche 15 Abschnitte umfasst, deren Überschriften ein hinlängliches Zeugnis geben für die Sorgfalt, mit welcher auf Fülle der Einzelvorstellungen hingearbeitet wird. Diese Überschriften lauten: Alpen im allgemeinen, Besteigung eines Alpenberges, Die wichtigsten Berge in den Alpen, Besuch bei der Sennerin, Gemsjäger, Geissbub, Wildheuer, Schneefall und Lawinen, Runsen, Talwanderung, Alpenseen, Über und durch den Gotthard, Alpenstrassen, Beschäftigung der Alpenbewohner und Sonntag im Alpendorf. Dann folgt die Behandlung der Länder Europas in einer durch die geographischen Verhältnisse bestimmten Reihenfolge. Den Schluss bilden eine Übersichtsskizze der Jahresarbeit und eine Tabelle. Die Behandlung gliedert sich fast durchwegs in die Stufen: A. Klarheit, B. Vergleich, C. Ergebnisse und D. Anwendung. Die Besprechung erfolgt durchgehend in Form von Lektionsskizzen, also fragend. An Namen ist weises Mass gehalten und durchschnittlich nur so viel und nur das gegeben, was nicht nur gedächtnis-, sondern auch phantasie- oder verstandesmässig festgehalten werden kann. Dass sich der Verfasser so intensiv und konsequent an Verstand und Phantasie des Schülers wendet, macht eben den Hauptvorteil dieser Schrift aus. In einem Punkte bin ich aber mit dem Verfasser durchaus nicht einig. Er scheint nämlich anzunehmen, dass sich die ganze Fülle von Detailvorstellungen, die er mit Recht herbeizieht, mit Hilfe von Karte und Wort allein erzielen lasse. Nirgends ist die Rede von Bildern, Zeichnungen, Naturobjekten etc. Warum nicht bei jeder Lektion dem Lehrer sagen, was er ausser der Karte noch für Anschauungsmaterial herbeizuziehen habe? Ohne dieses werden seine vortrefflichen Besprechungen doch nur halben Erfolg haben. Doch diesen Mangel wird der tüchtige Lehrer selber ergänzen.

St.

Kleine Mitteilungen.

— Lehrer des Turnens machen wir auf die Ankündigung des Turnkurses in St. Gallen aufmerksam.

— *Zürcherische Schulsynode.* Die Prosynode findet am 2. September in Zürich, die Synode am 18. September in Winterthur statt.

— *Der aargauische Grosser Rat* hat die Gründung einer dreiklassigen Handelsschule mit Ausschluss der Mädchen genehmigt.

— *Waisenstiftung.* Von Herrn F. Fr. 15 Fr. für die Lehrer-Waisenstiftung erhalten zu haben; bescheinigt mit herzlichem Danke

Der Quästor: *R. Hess.*

— Am 10. August starb in Liestal Herr *E. Holtinger*, der im Jahre 1893 die Erziehungsdirektion Baselland übernommen hatte. Wegen eines Gehirnleidens musste er sein Amt schon nach einem Jahr niederlegen. Der Tod erschien ihm als Erlöser.

— Diese Woche starb im Kanton Tessin Herr Professor *G. Curti*, 86 Jahre alt, und in Zürich Herr *Dr. L. Tobler*, Professor der deutschen Sprache an der Universität Zürich, 68 Jahre alt, und morgen findet in Zürich die (stille) Beisetzung des Herrn Sekundarlehrer *Wettstein* statt. (Nekr. folgt.)

— Am 26. August feiert *Bremgarten* die Schulhausweihe mit einem Jugendfest.

— *Lehrmittel-Sammelstelle Petersdorf bei Trautenau in Böhmen.* Prinzip: „Tausch-Abgabe ohne Verdienst. Unterstützung bedürftiger Schulen.“ Jene Schulen, welche letzterer Begünstigung teilhaftig werden wollen, müssen eine von der Ortsschulbehörde ausgestellte Beglaubigung über die Angaben wegen Bedürftigkeit der Schule vorlegen. Vorrats-Verzeichnisse werden gegen Erbringung einer gewöhnlichen, ungebrauchten Briefmarke verschickt vom Vorstande *Gustav Settmacher*, Oberlehrer.

— Die Lehrerschaft *Dresden* feierte am 2. Juli den 100. Geburtstag des Volks- und Jugendschriftstellers *G. Neritz*.

— In *Königsberg* bestimmte die frühere Schulvorsteherin *Frl. Bertha Hüpfner* 254,000 Mark zur Erziehung armer Mädchen.

— *Ein Wiener Lehrer*, der Italien, Frankreich und England durchradelt hat, unternimmt gegenwärtig eine Radfahrt nach Moskau.

Biel
Gebrüder Flury
Biel

[OV 436]
Fabrikation
Fabrication

von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftledern
Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse
gratis und franco



des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif
PLUMES SUISSES
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
Échantillons en nature et prix sur
demande

Bienne
FLURY FRÈRES
Bienne

(Suisse)

(Suisse)

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu
Rätteggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar-Direktor Keller und Seminarlehrer Hansler in Weiningen als Hilfsmittel zur Rätteggs-Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obhörtlich eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Von einer grösseren Sendung aus Singapore habe noch folg. Rest zu beigesetzten Spottpreisen abzugeben:

1 Orang Utan, Balg samt Schädel und Beinknochen	Fr. 80
1 Schädel	20
1 Nasenaffe, Balg samt Schädel und Beinknochen	35
1 Gibbon (Hyl. leuciscus) Balg samt Schädel u. Beinkn.	15
2 Schlankaffen (Semnop. Entellus), Bälge samt Schädel und Beinknochen	per Stück à 12
1 Sohlkaffe (Semnop. maurus), Balg samt Schädel und Beinknochen	10
Mehrere dir. kleinere Affenschädel, per St. à Fr. 3 bis	4
1 Malayenbär (jung), Balg samt Schädel u. Beinkn. (H. Qual.)	15
1 Riesenschlangenhaut (ohne Schädel), ca. 6 M. lang	10

[OV404] **Zollikofer, Präparator, St. Gallen.**

Gasthaus zu „Metzger“

3 Weinmarkt – LUZERN – Weinmarkt 3

Empfehle meine zwei neu renovirten Lokaltitten den Gesellschaften und Schulen aufs beste.

Historischer Saal (Bilder aus der Mordnacht von Luzern)

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch u. 2 Gemüse u. Brot Fr. 1.50

„ 1 „ 1 „ „ Fr. 1. — f. Schulen.

„ 1 „ 1 „ „ 1.20 f. Gesellschaften.

„ 1 Bratwurst u. Gemüse u. Brot Fr. .80.

Telephon. [OV 325] [Ma 2585 Z] **Telephon.**

J. Burgmeier in Aarau

[OV 394] empfiehlt sein grosses

Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Miete und Umtausch.

Telephon 5-10-jährige Garantie. Lehrerpreise.

Bei uns sind erschienen:

Delkeskamps Reliefkarte des Vierwaldstättersees und Umgebung	Fr. 1.50
Eisenbahnkarte der Schweiz, Taschenformat	60
Karte der Gotthardbahn. Solid. kart. in mehrfarbigem Umschlag	2. —
Karte des Vierwaldstättersees von J. Weber. Guf. in Taschenformat, kart.	3. —
Karte d. Aarbergbahn u. Rheinthalbahn. Taschenformat, steif kart.	8. —
80 Touristenkarten für Schweizerreisen, broch.	1. —
Tschudis Touristenkarte der Schweiz, Taschenf.	1. —
Tschudis Touristenk. d. Centralschweiz, Taschenf.	3.60
Tschudis kleine Touristenkarte von Savoyen	1.20
Vogelschaukarte d. badischen Schwarzwaldbahn, kart., Taschenformat	2. —
Vogelschaukarte d. Luganersees, Taschenf., steif kart.	3. —
Vogelschaukarte d. Vierwaldstätter- u. Zugersees, steif kart., Taschenformat	3. —
Plan von Zürich	50
Plan von Basel	50
Plan von Baden	50
Vogelschaukarte, Blatt 6 (Zürich u. Umgebung), gefalzt, Taschenformat	1.50
Vogelschaukarte, Blatt 12 (Glarus-Ragaz-Chur), gefalzt, Taschenformat	1.50

— **Ragaz.** —

Hotel Restaurant National.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell reduzierte Preise. Beste Lage im Kurort. Grosser Garten, schöne Säle, offene Biere. Telephon. Es empfiehlt sich bestens

[OV 280] **P. Goerg, Besitzer.**

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

1895
Novität!
1895

Militärischer Begleiter

für Schweizerische Offiziere

von **W. Jaenike**,
Oberstleutnant im Generalstab, Stabschef der VI. Armee-Division.

➡ Vierte erweiterte, den neuesten Bestimmungen angepasste Auflage. ➡

Steif broschürt 120 — **Preis Fr. 3.50.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Letzere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.

* Maggi's Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen. — man verlange deshalb ausdrücklich Maggi's Suppenrollen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's beliebte Suppenrollen à 6 Tafelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen — *

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit Maggi's Bouillon-Kapseln (Fleischextrakt in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [OV 395])

HORS CONCOURS: Weltausstellung Paris 1889.

GRAND PRIX: Internationale Ausstellung Lyon 1894.

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,

und von

Carl Kuhn & Co. in Wien, etablirt 1842.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

Höchste Auszeichnungen!

Höchste Auszeichnungen!

[O V 286]

[O V 384]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG



GEGRÜNDET 1821.

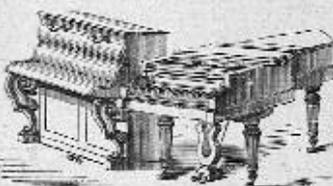
Vorzügliche Zeichenbleistifte:

- No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
- „ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S.
- „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. — Gegründet 1807.

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz, [O V 406] Strassburg, Leipzig.



Pianos und Flügel

nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianos, Höhe 1.26 Meter, Fr. 675 und 700.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und schweizerische Krzeugnisse u. a.: neues, eigenes Modell, solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.

Saiten, Requisten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologefang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

KAUF — TAUSCH — MIELE — ABZÄHLUNGEN — GARANTIE — REPARATURARBEITEN.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Beginn des Wintersemesters den 1. Oktober 1895
Aufnahmsprüfungen den 30. September 1895, morgens 8 Uhr, im Technikums-Gebäude.

Unterricht deutsch und französisch. — Schülerzahl 347.

Fachschulen:

1. Die Uhrmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure;
2. Die Schule f. Elektrotechniker u. Kleinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich - bautechnische Schule, inklusive Gravir- und Cisehrabteilung;
4. Die Eisenbahnschule.

Die Aufnahmen in die Eisenbahnschule finden jeweilen nur im Frühling, in die andern Fachschulen beim Beginn eines jeden Semesters statt.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

Biel, den 12. August 1895.

(B...Y) [OV 400]

Der Präsident der Aufsichtskommission:
N. Meyer.

August Mebert

Böhmische Strasse 15 Dresden - N Böhmische Strasse 15

empfiehlt für Schulzwecke seine

Universal-Gouache- und Aquarellfarben.

Spezialität: Größere Sortiments für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2.50; deagl. zu 12 Farben Mk. 2. — [OV 404]

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Eine Redaktorin,

der die selbständige Leitung eines schweiz. Familienblattes übertragen werden könnte, u. die sich nebenbei dem geschäftl. Teile widmen würde, findet dauernde Stelle. [OV 405]

Anmeldungen mit Referenzen (event. Proberarbeiten) befördert unter Chiffre Y 4099 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich. (M 1842)

Den

Herren Lehrern

empfehlen wir:

Günther Wagner-Farben.

Preislisten franko.

Gebrüder Fretz,

Abteilung Papeterie
Zürich. [OV 406]

Adelrich Benziger & Co.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung von Vereinsfahnen.

Photographien und Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

Gestickte seidene Fahnen, Stoff doppelt genommen, von Fr. 150. — an.

Eigene Stickereiwerkstätten.

[O V 380] [O V 424]